Erich Kästners Werke in vielen Stimmen vorgetragen

Zahlreiche Gäste lesen in der Walterichschule aus Klassikern wie „Pünktchen und Anton“ oder auch unbekannteren Gedichten.

MURRHARDT. Anlässlich des 125. Geburtstags von Erich Kästner veranstaltete der Verein für Leseförderung zusammen mit der Walterichschule Murrhardt einen Vorleseabend im Reinhold-Nägele-Saal, der gut besucht war. Theo Kaufmann, der den Abend organisierte und die Schülerinnen und Schüler der Walterichgrundschule seit Langem in der Leseförderung unterstützt, führte durchs Programm und brachte sich mit interessanten Fakten über Erich Kästners Leben und Schaffen ein, heißt es in einem Bericht.

Zu Beginn lasen acht Viertklässlerinnen in verteilten Rollen eine Passage aus „Das fliegenden Klassenzimmer“ vor. Kerstin Kander, die Deutschlehrerin beider Klassen, hatte die Mädchen auf ihren Vortrag gut vorbereitet. Theo Kaufmann ergänzte später, dass der Roman im November 1933 nach Hitlers Machtübernahme erschienen war und Walter Trier, der viele Jahre mit Kästner zusammengearbeitet hatte, die Illustrationen dazu lieferte. Allerdings durfte zum ersten Mal sein Name nicht mehr auf dem Cover stehen. Trier emigrierte nach London. Nach dem Krieg wanderte er nach Kanada aus. Erich Kästner hingegen musste in Berlin miterleben, wie seine Bücher von fanatischen Nazis verbrannt wurden.

Rektorin Martina Mayer wählte für ihren Vortrag „Die Konferenz der Tiere“. In dieser Parabel versuchen der Löwe Alois, der Elefant Oskar und die Giraffe Leopold zusammen mit allen Tieren des Erdballs die gescheiterte 86. Konferenz der Menschen, die Lösungen für Kriege, Hungersnöte und Umweltzerstörung bringen sollte, aufzufangen. Sie fordern eine Entbürokratisierung, die Abschaffung sämtlicher Schuss- und Sprengwaffen und aller Grenzen.

Für Ralf Nentwich, Mitglied des Landtags, war es „Ehrensache“, sich in die Vorleserunde einzureihen. Er las einen Auszug aus dem erfolgreichen Roman „Das doppelte Lottchen“ vor. Diese Geschichte habe Nentwich in seinen Kindheitstagen dazu gebracht, sich vorzustellen, wie es wohl wäre, in einen Rollentausch zu gehen und in einer anderen Familie aufzuwachsen.

Kindgerechte ethische Botschaften

Silke Peter, Mitarbeiterin der Stadtbücherei, präsentierte eines der weniger bekannten Werke Kästners. „Der kleine Mann“ erschien 1963 und ist seinem Sohn Thomas gewidmet. Der Held der Geschichte, Mäxchen Pichelsteiner, misst lediglich fünf Zentimeter. Nachdem Mäxchen auf tragische Weise seine Eltern verliert, nimmt der Zauberer Professor Jokus von Pokus den Jungen zu sich und sie reisen mit einem Zirkus fortan durch die Lande.

Nächster Vortragender war Ulrich Schielke. Er war Rektor der Taus-Gemeinschaftsschule in Backnang und ist seit einigen Jahren im Ruhestand. Seit seiner Verabschiedung ist er stolzer Besitzer von Kästners Gesamtwerk. Er trug das Gedicht „Der künstliche Mensch“ aus dem Jahr 1928 vor. Die Aktualität seines Beitrags wurde deutlich, indem er sich auf einen Zeitungsartikel bezog, der sich mit der Idee auseinandersetzte, in der Bundeswehr zukünftig auch robotisierte Soldaten einzusetzen.

„Pünktchen und Anton“, Kästners zweiter Kinderroman, las Judith-Maria Matti vor, Leiterin der Musikschule Schwäbischer Wald/Limpurger Land. Die Geschichte handelt von zwei Kindern in Berlin, die in sehr unterschiedlichen Lebenswelten heranwachsen. In den Roman streut Kästner „Nachdenkereien“. Diese hinterfragen Begebenheiten in ethischer Hinsicht.

Bürgermeister Armin Mößner las aus „Emil und die Detektive“. Foto: privat

Schulsozialarbeiter Achim Strack las die Kinderlyrik „Das verflixte Telefon“ vor. Darin geht es um Telefonstreiche, die Kinder Erwachsenen spielen. Achim Strack muss in seinem Arbeitsalltag Konflikte klären, die häufig mit Smartphones zu tun haben. Und so wünsche er sich – mit einem Augenzwinkern – manchmal die Zeit zurück, in der die Telefone noch „angebunden“ waren.

Jens Gudehus entschied sich für das Gedicht „Ferdinand saugt Staub“. In diesem verwies er auf die Kunst Kästners, aus der herausfordernden Anordnung der Wörter ein witziges Kindergedicht zu zaubern. Auch mit diesem Gedicht bewies Kästner, dass man auch ohne moralischen Zeigefinger ethische Botschaften vermitteln kann.

Ulrich Schielke bot auch die Geschichte „Ein Schwein beim Friseur“ dar. Diese bereicherte er durch eine Anekdote aus seiner Kindheit. Damals ging es um ein wild gewordenes Schwein, das versuchte, einer Hausschlachtung zu entkommen.

Schließlich präsentierte Bürgermeister Armin Mößner seine eigene alte Ausgabe von „Emil und die Detektive“. Mößner konnte sich nach seinen Aussagen noch gut an die Bibliothek seines Vaters erinnern und beschreibt den Kinderroman als seinen „ersten Fang“. Mit den Worten „Parole Emil!“ schloss der Bürgermeister den gelungenen Leseabend, bedankte sich beim Publikum sowie bei den Beitragenden und dem Organisator Theo Kaufmann. *as*